

Und bei der Sonne Morgenlicht  
 schaut's Bientlein, und es fliegt heran  
 und denkt: „Das wird mein Kaffee sein;  
 sie haben kostbar Porzellan.

Wie sauber seh'n die Keschlein aus!“  
 So steckt's sein Züngelchen hinein  
 und trinkt und sagt: „Wie schmeckt's so süß!  
 Der Zucker muß doch wohlfeil sein.“

Zum Sommer sprach der liebe Gott:  
 „Ded' auch dem Spätlein seinen Tisch!“  
 Darauf der Kirschbaum Früchte trug,  
 viel tausend Kirschchen roth und frisch.

Und Spätlein sagt: „Ist's so gemeint?  
 Da nimmt man Platz und fragt nicht lang;  
 das giebt mir Kraft in Mark und Bein  
 und stärkt die Kehle zum Gesang.“

Zum Spätling sprach der liebe Gott:  
 „Räum' ab, sie haben alle jezt!“  
 Drauf kam die süßle Bergeglust,  
 und schon hat's kleinen Reis gefest.

Die Blätter werden gelb und roth  
 und fallen bei des Windes Weh'n;  
 und was vom Boden aufwärts kommt,  
 muß auch zum Boden abwärts geh'n.

Zum Winter sprach Gott zum Beschluß:  
 „Ded' wacker zu, was übrig ist!“  
 Da streut' er Schnee im Ueberfluß.

### 38. Die Eichel.

Habt ihr wohl schon darüber nachgedacht, wie viel in einer Eichel steckt? Ihr habt schon hundert Mal Eicheln in der Hand gehabt und sie auch angeguckt und wißt, wie sie aussehen, und würdet keine statt Nüsse kaufen. Auch brauche ich euch nicht zu sagen, daß sie gutes Schweinsfutter geben, aber das Fleisch etwas rauh machen. Das ist aber noch lange nicht genug und braucht kein Kopfzerbrechen. — Der liebe Gott hat seine Wunderwerke vor uns hingestellt, nicht bloß damit wir sie ansehen und gebrauchen; denn dies thun auch die Thiere. Er hat nicht bloß wundervolle Augen in unsern Kopf gesetzt, sondern auch in unsere Seele, und mit beiden müssen wir zugleich schauen, wenn wir rechte Menschen sein wollen. Da freut man sich denn auch jedesmal, wenn man wieder eine neue Spur von der Weisheit und Allmacht des Schöpfers gefunden hat. Schon ein Künstler ist nicht zufrieden, wenn man sein Werk nur so obenhin betrachtet, und doch sind seine Sachen nur Stümperereien gegen die Werke Gottes. Diese sind lauter Wunder; daher ist es schon der Mühe werth, daß man seinen Verstand gebraucht und immer aufs Neue wieder darüber nachdenkt. Du wirst dabei niemals leer ausgehen und deine Hände immer besser falten lernen. — Ein solches unerforschliches Wunder ist auch eine Eichel. Man sieht es ihr freilich nicht an; aber es ist dennoch wahr. Sie sieht ganz einfach aus. Ihre Schale ist glatt und hat nicht einmal eine besondere Farbe,